



Kilimandscharo oder Fellhorn? – Vom Neid und wie wir damit umgehen können

Predigt über Matthäus 20,1-26
von Pfarrer Peter Brändle
am 09.02.2020 in der Johanneskirche
Wendlingen

Liebe Gemeinde,

Mareike und Thomas haben mit ihren beiden Kindern Linus und Marie die Ferien im Allgäu verbracht.

2 Wochen auf dem Bauernhof.

Und es war richtig gut. Sie hatten Zeit füreinander und die Kinder Spaß am Traktorfahren und Kühe füttern. Dass sie zusammen mal wieder weg waren, auch weg von den Eltern und Schwiegereltern, weg von dem neu bezogenen Reihenhaus, in dem auch nach dem Umzug noch so viel zu tun ist, tat allen gut.

Zufrieden treten sie die Rückreise an.

Am Aichelberg, noch auf der Autobahn klingelt Mareikes Handy.

Es ist Tina, die alte Nachbarin.

„Habt ihr Lust heute Abend zu uns zu kommen? Wir grillen.“

Mareike sagt zu. Sie mag Tina und ihren Mann Heiko eigentlich auch. Und die Kinder haben sich bisher auch immer gut verstanden.

Ein paar Stunden später stehen Mareike und Thomas, Linus und Marie bei Tina vor der Tür.

Als Mitbringsel gibt es ein halbes Pfund Bergkäse, direkt von der Sennerei.

Tina öffnet. Braun gebrannt und strahlend.

„Kommt rein...“

Wir dachten wir machen heute ein bisschen auf Afrika-Exotik mitten im Neckar-Tal.

Wir waren doch auf Sansibar, war echt Wahnsinn. Wir haben in ganz ursprünglichen Hütten gewohnt, aber doch mit einem gewissen Luxus.

Und das Essen da Wahnsinn. Diese Gewürze und Gerüche, ich sag's euch. Und unsere Kids sind jetzt perfekt im Wellenreiten und richtig gut waren auch die Sonnenuntergänge, ein Traum, und wenn dann noch die Cocktails passen- wow!!!

Und der Stopp am Kilimandscharo auf der Rückreise, bisschen stressig zwar, aber ein absoluter Hammer!

Wie wars bei euch?

Wo wart ihr, Gardasee, oder?“

„Nee, Allgäu...“

Mareikes „war auch schön“ klingt schon gequält. Und als Tina dann auch noch betont, wie wichtig es ihr ist, dass ihre Kinder auch andere Kulturen kennenlernen und was von Horzonerweiterung faselt, gerade in diesen Zeiten, in denen sich in Deutschland der Rassismus breit macht, will Tina nur noch weg.

Gleich nach dem Essen sagt sie bei der ersten Gelegenheit: „Komm Thomas, wir müssen. Muss noch alles auspacken und 2 Waschmaschinen füllen...“

Auf dem Heimweg im Auto Schweigen.

Und am Abend noch ein Streit. „Ich komm mir vor wie die letzte Provinzhenne...“

Fellhorn gegen Kilimandscharo. Warum gehen wir nicht auch mal nach Sansibar?“

Thomas reagiert genervt:

„Auf der Rückfahrt vor ein paar Stunden sagtest du noch, dass es so schön war im Allgäu....“

Und jetzt ist auf einmal alles anders, alles nichts mehr wert. Bloß wegen der blöden Tina, konnte die eh noch nie leiden...!“

...

Liebe Gemeinde,

kennen Sie solche Situationen?

Neid kommt auf. Und spielt ein böses Spiel mit uns. Das, was grade noch gut war, ist auf einmal nichts mehr wert.

Das gibt es seit es Menschen gibt. Kain und Abel, David und Saul, wir haben es vorhin in der Schriftlesung gehört....

Auch einige der Arbeiter, die von ihrem Herrn eingestellt waren, um in seinem Weinberg zu arbeiten, werden davon erfasst. Jesus erzählt von ihnen in einem Gleichnis.

Ich lese aus Matthäus 20, 1-15:

Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. 9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen. 11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn 12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin?

Eigentlich war alles gut.

Eigentlich waren sie zufrieden. Mareike mit dem Urlaub im Allgäu und die Tagelöhner zu Beginn ihrer Tätigkeit mit dem einen Silbergroschen.

Aber dann kommen andere ins Spiel und dann ist das, was man hat und womit man eigentlich zufrieden war auf einmal nichts mehr wert.

Der Neid lässt Menschen die Dinge auf einmal in einem ganz anderen, in einem verzerrten Licht sehen.

Und weil wir das, glaube ich, alle kennen, der eine mehr, der andere weniger, weil jeder von uns schon mal neidisch war auf den Kollegen, dem scheinbar alles gelingt obwohl man selbst sich

doch viel mehr anstrengt, auf die Schwester, die trotz gleicher Eltern einfach viel besser aussieht, auf den Freund, der sich den neuesten Tesla leisten kann,, weil wir das alles irgendwie kennen, möchte ich mit ihnen diesem Gift etwas genauer auf die Spur kommen, diesem Gift, das wir Neid nennen, und das uns zuweilen den Magen oder gar die Freude am Leben verdirbt.

Und ich möchte versuchen, Ihnen ein paar Möglichkeiten oder Schritte aufzeigen, wie wir damit umgehen können mit diesem Gefühl, das jeder kennt, das keiner mag und das zu unterdrücken in der Regel auch nichts bringt.

Denn: Man merkt es uns in der Regel an, kommt es irgendwie raus. Umgangssprachlich sagen wir ja: Der oder die ist blass vor Neid...

Das lateinische Wort für Neid heißt invidia. Vidia ist das Sehen. Invidia bedeutet als Das Un-Sehen oder anders ausgedrückt: etwas falsch oder verzerrt sehen.

Wer voller Neid ist, sieht also falsch oder verzerrt und zwar sowohl sich selbst als auch den Anderen.

Wenn wir zurück kommen auf Mareike und Tina vom Anfang, dann hat Mareike ihren Allgäu-Urlaub auf einmal nicht mehr als das gesehen was er war, sondern verzerrt durch die Brille des Sansibar Neides. Und auch den Sansibar-Urlaub hat sie nicht als das gesehen, was er war, sondern auch verzerrt, weil nur im Vergleich mit dem scheinbar niedriger zu bewertenden Allgäu.

Fellhorn ohne Chance gegen den Kilimandscharo...

Ein erster von insgesamt 4 Schritten im Umgang mit dem Neid ist deshalb, dass wir versuchen, nicht permanent zu bewerten und zu vergleichen, sondern das Eigene und das Andere unabhängig voneinander als gut wahrzunehmen und vielleicht sogar zu bestaunen.

Der zweite Schritt :

Den Neid zugeben! Wie schon erwähnt: es bringt nichts, ihn zu unterdrücken oder zu sagen, dass man doch als guter Christ nicht neidisch sein darf...

Vergessen Sie das. Es funktioniert nicht.

Wenn ich ihn aber zugebe und mir eingestehe, dass ich diese Gefühle habe und manchmal von Ihnen bestimmt und blockiert bin, dann kann ich damit demütig vor Gott treten und sagen:

„Ja, mein Gott so bin ich und auch wenn das nicht gut ist, diese Gefühle hab ich und die machen mich manchmal ganz wahnsinnig, aber ich halte sie dir hin. Ich zeige sie dir. Und ich bitte dich mein Gott, dass du diese meine Gefühle verwandelst mit deiner Güte. So wird der Neid, den ich zugebe zu einem Auslöser für eine demütige Begegnung mit Gott.

Ein dritter Schritt:

Stellen Sie sich all die Menschen vor, auf die sie vielleicht manchmal neidisch sind. Und überlegen sie dann realistisch, wie es denn wäre, wenn sie deren Leben leben würden. Mit allen Konsequenzen.

Und wer sie wären, wenn sie all deren Eigenschaften besitzen würden?

Wären Sie dann noch sie selbst? Und wäre das gut für Sie?

Und vielleicht verwandelt sich dann der Neid auf einmal in Dankbarkeit., Dankbarkeit für ihren Partner, für ihre Kinder, für ihren Beruf. Dankbarkeit für Ihr Leben wie es nun mal ist mit manch Schwerem aber viel Schönem, was dazu gehört....

Ja, ich danke Dir Gott, dass du mich als diesen einmaligen Menschen geschaffen hast. Und ich höre auf, mich mit andern zu vergleichen.

Und jetzt noch ein vierter Schritt:

Neid kann auch ein Motor werden, um an mir zu arbeiten. Dann, wenn ich neidisch bin auf Eigenschaften eines anderen, die ich eigentlich auch in mir habe, aber um die ich mich einfach zu wenig gekümmert habe.

So verwandle ich den Neid in einen Motor, an mir zu arbeiten, das Potential zu entfalten, das Gott in meine Seele gelegt hat.

Und dann kann zum Beispiel aus dem, der eigentlich auch ein begabter Künstler ist, der aber seit der Schulzeit keinen Pinsel mehr in die Hand genommen hat, einer werden, der plötzlich mit den Farben, die er auf die Leinwand bringt, sich selbst äußert und andere damit berührt....

4 Schritte gegen das Neid Gift:

- **Ansehen und nicht vergleichen**
- **Neid zugeben**
- **Für das eigene Leben dankbar sein**

Und:

- **Den Neid als Motor verstehen, um eigene Potentiale zu entwickeln und zu leben**

Liebe Gemeinde,

Gott gibt, was wir zum Leben brauchen. Den Arbeitern im Weinberg damals.

Und mir heute.

Zu **meinem** Leben.

Lassen Sie uns darauf vertrauen. Jeden Tag.

Und so dann leben ein Leben voller Leben mit anderen, denen wir ihr Glück gönnen. Von Herzen und nicht blass oder gar gelb vor Neid.

Auf dem Fellhorn und am Kilimandscharo.

Amen.